

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 43 (2020)

Rubrik: Verein = Société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In grosser Dankbarkeit – Adieu Hansruedi!

Zum Abschied von Hans Rudolf Lavater (1946–2020)



Am 25. Juni 2020 schloss Hansruedi Lavater seine Zeilen:

«Bis bald, lieber Uli.

Toto corde

Hansruedi».

Am 9. Juli 2020 starb er an einer schweren Krankheit, die ihn seit etwa einem Jahr befallen hatte. Nach Hoffen und Bangen mussten seine Liebsten ihn im Familienkreis «tränenreich [...] nach schwerer Krankheit ziehen lassen». Wir stehen alle «im Schatten lichtvoller Tage» – so das Leidzirkular.

Hans Rudolf Lavater wurde in Huttwil am 26. März 1946 als Sohn des Hans Jakob und der Maria Bruna Lavater, geb. Bassi, geboren.

Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte er das Gymnasium in Burgdorf. Zuerst studierte er sechs Semester Medizin, um sich dann der Theologie zuwenden. Am selben Tag wie mein Bruder Paul Gerber (1950–2014) geboren, schloss er das Theologiestudium an der Theologischen Fakultät Bern mit ihm in derselben Examensgruppe ab. Die Professoren staunten, mit welcher Bravour beide ihre Examina abgeschlossen hatten. Seine damalige Abschlussarbeit (Akzessararbeit) ist bis heute in der Zwingli-Forschung eine viel beachtete Publikation geblieben.¹

Nach seinem Vikariat bei Pfarrer Hans Schädelin in Bern und seiner Ordination zum Verbi Divini Minister (VDM) wurde er ab 1974 von Prof. Dr. Gottfried W. Locher senior (1911–1996) als persönlicher Sekretär und wissenschaftlicher Assistent für Dogmengeschichte und Systematische Theologie an die Universität Bern berufen. In dieser Funktion lernte ich ihn kennen, besonders nachdem

¹ In überarbeiteter Form publiziert in *Zwingliana* 15/5 (1981), 338–381.

ich von meiner Studienzeit in Tübingen im Herbst 1975 nach Bern zurückgekommen war. Wenn ich etwa um 8 Uhr morgens ins Seminar kam, damals an der Erlachstrasse, war Hansruedi manchmal schon fast seit 2 Stunden im Seminar am Lesen und Übersetzen der griechischen und lateinischen Kirchenväter, zum Beispiel die Bekenntnisse von Augustinus. Diese akribische Studien- und Forschungshaltung blieb ihm bis zum Schluss erhalten: *Ad fontes!* – zurück zu den Quellen – war stets sein Motto. Vorbild in dieser Forschungshaltung war ihm unser gemeinsamer Professor und «Altmeister» der Zwingli-Forschung Gottfried W. Locher senior. Als dessen Assistent hatten er und sein Vorgänger Dr. theol. Walter E. Meyer viel zur Fertigstellung des bedeutenden Werkes von Prof. Locher «Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Geschichte», erschienen 1979, beigetragen.

Nach einer Vorlesung bei Prof. Locher sagte Hansruedi einmal zu mir, dass Prof. Locher mit mir sprechen wolle. Effektiv fragte mich dieser kurz darauf, ob ich in seinem Forschungsseminar für Reformationstheologie mitwirken wolle. Ich bejahte und konnte nicht ahnen, welche bedeutende Weichenstellung das für meine Zukunft implizierte. Im Forschungsseminar wirkten damals mit: Dr. theol. Samuel Lutz, späterer Synodalratspräsident der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Dr. theol. Walter E. Meyer, Reformer des Kirchlichen Unterrichts, und später Prof. Ernst Säker und Hans Rudolf Lavater. Die Reformatoren, insbesondere Huldrych Zwingli, ihre sozialen Umstände, Geschichte und Theologie standen im Fokus des Forschungsseminars. Prof. Locher stand nach dem Grundsatz «*ad fontes*» für eine neue Interpretation Zwinglis ein. Zum Beispiel hatte die liberale Theologie Zwinglis Aussage, er freue sich, im Himmel die antiken Philosophen, wie Sokrates, anzutreffen, als Liberalismus interpretiert. Locher dagegen betonte, dass Zwinglis Aussage in seiner Pneumatologie verwurzelt sei, die stark von der johanneischen Christologie geprägt ist, zum Beispiel «der Wind weht, wo er will (Joh 3,8). Im Forschungsseminar lernten wir alle eine von Locher vertretene Haltung des Forschens kennen, die ähnlich wie die Haltung Zwinglis in der «Prophezei» in folgendem Grundsatz bestand: Jeder unterbreitete sein Manuskript – auch der Professor seines! – dem Forschungsseminar, um es kritisch begutachten zu lassen. Hansruedi brachte dabei oft unzählige historisch relevante Tatsachen in die Diskussion ein, die er mit seiner Akribie im Staatsarchiv des Kantons Bern und anderswo entdeckt hatte. So besonders bei der Publikation des Berner Synodus von 1532.²

Hansruedi war ein an dem reformatorischen Grundsatz «*ad fontes*» orientierter und von der reformatorischen Theologie eines Huldrych Zwingli geprägter Theologe im Gefolge des «Altmeisters» Locher, der starke Spuren von Karl Barth und natürlich von Zwingli aufwies. Zudem besass Hansruedi einen liebevollen Charme mit viel Humor und eine Allgemeinbildung, die ihn in die Reihe namhafter Persönlichkeiten stellt – er war ein «uomo universale». Wer Hansruedi näher kannte, wusste, dass auch sehr sensible Seiten tief verborgen bei ihm schlummerten, die er kaum offenbarte oder nur selten manifestierte, dann aber

² Siehe: Der Berner Synodus von 1532: Edition und Abhandlungen zum Jubiläumsjahr 1982, Bde. 1/2, hrsg. vom Forschungsseminar für Reformationstheologie unter Leitung von Gottfried W. Locher, Neukirchen-Vluyn 1988.

sehr konsequent. Alle diese Persönlichkeitsfacetten machten die Begegnungen mit Hansruedi so wertvoll, human, anspruchsvoll, liebenswürdig und einmalig. Nach seiner Assistenz übernahm er 1976 bis 1982 in Ursenbach das Pfarramt und war auch Fürsorgeinspektor sowie Lehrer für Lebenskunde an der landwirtschaftlichen Schule Waldhof und für Religion / Philosophie am Lehrerseminar Langenthal.

Von 1983 bis 1991 war er Nachfolger von Kurt Marti (1921–2017) an der Nydegg-Kirche in Bern. Zudem unterrichtete er Religion / Philosophie am Seminar der Neuen Mittelschule (NMS) in Bern. Bis 2003 war er auch Chef der Armeeseelsorge der 3. Division.

Von 1992 bis 2011 fungierte er als Schulpfarrer und Lehrer am Gymnasium an der NMS Bern, als der fächerintegrierte Religions- und Ethikunterricht am Gymnasium der NMS Bern aufgebaut wurde. Von 2001 bis 2002 war er zudem Dozent für Theologie an der tertiarisierten Lehrerausbildung der Uni Bern (ILLB NMS).

Ich selber war mehrere Jahre kantonaler Experte bei den Abschlussprüfungen in Religion / Philosophie an Schulen in Biel, Langenthal, Bern, Thun und Spiez. Dabei habe ich festgestellt, dass alle Dozierenden gute bis sehr gute Prüfungsvorbereitungen und Abschlussprüfungen mit ihren Kandidatinnen und Kandidaten aufweisen konnten. Aber die Prüfungen mit Hansruedi an der NMS waren einsame Spitze. Seine Prüfungsblätter mit den Themen und Fragen (oft verbunden mit Zitaten oder Illustrationen) und die Art des «Prüfungsklimas» und der Prüfungsmethode, sein Eingehen auf die Prüfenden waren schlichtweg vorzüglich!

Als damaliger Präsident des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte (SVTG) konnte ich Hansruedi 1987 für die Mitwirkung im Vorstand gewinnen – gegen Widerstand, denn er war der erste Nicht-Täufer in diesem Gremium. Zum Glück konnte ich mich damals durchsetzen. Die Mitwirkung von Hansruedi beim SVTG erwies sich bis heute als fruchtbar und segensreich.³ Er hat den neuen Namen der Vereinszeitschrift ab 1990 vorgeschlagen: *Mennonitica Helvetica* (früher «Informationsblätter des SVTG»), dessen Mitredaktor er bis heute war. Durch sein Beziehungsnetz und seine Artikel avancierte das Bulletin in Zusammenarbeit mit Hanspeter Jecker weltweit zur renommierten täufergeschichtlichen Fachzeitschrift.

Im 450. Gedenkjahr der Berner Täuferdisputation von 1538 entwickelte er zusammen mit François de Capitani und mir die Ausstellung «Berner Täufertum und Reformation im Dialog» im Historischen Museum Bern vom 8. Mai bis 26. Juni 1988.⁴ Er leitete den Gedenk- und Versöhnungsgottesdienst am 8. Mai 1988 in der Nydegg-Kirche in Bern. Wir beide organisierten auch das dazugehörige wissenschaftliche Kolloquium in Bern vom 11. Mai 1988.⁵

³ Siehe seine unzähligen, vorzüglichen Publikationen beim Verein und anderswo, zum Beispiel die Webseiten <https://www.hr-lavater.ch> oder <https://www.mennonitica.ch>.

⁴ Siehe den Ausstellungskatalog: François de Capitani, Ulrich J. Gerber und Hans Rudolf Lavater, Berner Täufertum und Reformation im Dialog: eine Ausstellung zum 450jährigen Jubiläum der Täuferdisputation in Bern 1538–1988, 8. Mai bis 26. Juni 1988 im Bernischen Historischen Museum, Bern 1988.

⁵ Siehe dazu: Hans Rudolf Lavater (Hg.), «...Lebenn nach der Ler Jhesu...» - «Das sind aber wir!»: Berner Täufer und Prädikanten im Gespräch: 1538–1988, Bern 1989.

Hansruedi nahm Einsitz im Vorstand des 2005 gegründeten Vereins *Memoria Mennonitica* zur Förderung des täuferisch-mennonitischen Kulturgutes. Er schrieb ein eindrückliches Vorwort zum Buch von Jakob Sprunger über die Bauernhöfe der Familien Gerber im Jura.⁶

Unser gemeinsamer «Lehrmeister» der Zwingli-Forschung Prof. Locher sagte einmal zu mir: «Ueli, du hast uns den Hansruedi Lavater von der Zwingli-Forschung weggestohlen, nun ist er Täufer-Forscher geworden». Mit diesem Vorwurf kann ich gut leben. Die Theologische Fakultät Bern verlieh ihm für seine vorzügliche Forschungstätigkeit am Dies academicus vom 6. Dezember 2008 den Ehrendoktor (Dr. h.c.). In der Biografie der Laudatio steht zum Schluss: «Die Signatur seiner Arbeiten ist die konsequente Orientierung an den Quellen und das Bemühen um einen weiten Blickwinkel».

Auch für ein breites Publikum schrieb er profunde Kolumnen am Wochenende für die Berner Zeitung (BZ).

Seine beiden Ehefrauen und seine Kinder verdienen in diesem reichhaltigen Wirken ebenfalls Anerkennung und grossen Dank – sie haben seine engagierte und vielseitige Tätigkeit hautnah miterlebt: Seine erste Ehefrau Marianne Lavater-Stettler starb 1997 an einer schweren Krankheit. Mit ihr hatte er vier Kinder. In Marianne C. Briner Lavater fand er seine zweite Ehefrau, die ihn nach Erlach, nach Lyss und nun auf seiner letzten Wegstrecke stützend begleitete.

Wer seine Webseiten besucht, stellt fest, dass manche Forschungsprojekte nun unvollendet bleiben werden. Was wir im Lied singen, trifft bei Hansruedi zu: «Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen...» (Kirchengesangbuch 648). Seinen Nächsten gilt unser aufrichtiger Dank und herzliches Beileid!

Ulrich J. Gerber, Dr. theol., 2333 La Ferrière
ulrichjosuagerber@icloud.com

⁶ Jakob Sprunger, *Die Höfe der Familien Gerber im Jura mit täuferischen Wurzeln von Langnau i. E.*, Eigenverlag 2016, 4f.

Jahresbericht 2019/2020

I. Vereinsaktivitäten

1. Mitgliederversammlung

Bei nasskaltem Wetter fand am 7. September 2019 die alljährliche Mitgliederversammlung im Kirchgemeindehaus der reformierten Kirchgemeinde St. Georgen in St. Gallen statt. Interessanterweise hatte sich unser Verein noch nie zuvor in diesem kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum der Ostschweiz getroffen – trotz der unbestritten grossen Bedeutung dieser Stadt und Region für die Täufergeschichte. Diesem Thema widmete sich darum im inhaltlichen Teil am Vormittag ein Referat von Dr. Rudolf Gamper, dem ehemaligen Bibliothekar der Vadianischen Sammlung. Der Titel des sowohl informativen als auch kurzweiligen Vortrages lautete: «Täufertum und Reformation in St.Gallen - veränderte Blickwinkel und neue Perspektiven». Den Nachmittag bestritt Pfr. Dr. Frank Jehle, reformierter Theologe, Universitätspfarrer und Buchautor – auch zum Täufertum! – mit einer anregenden Stadtführung.

2. Vorstandssitzungen

Im Verlauf des Geschäftsjahres (1. Juli 2019 bis 30. Juni 2020) traf sich der Vorstand zu drei längeren Sitzungen in Brügg. Hier und in teils intensivem Mailaustausch kamen die wichtigsten Geschäfte zur Sprache, die uns als Vorstand im gesamten Berichtsjahr immer wieder beschäftigt haben und die nachfolgend kurz vorgestellt werden sollen.

3. Publikationen (Print und Web)

Auch im vergangenen Berichtsjahr stellte im Print-Bereich die Herausgabe des Jahrbuches «Mennonitica Helvetica» einen Schwerpunkt der Vereinstätigkeiten dar. Nach der Umstellung auf ein verändertes Produktionsverfahren mit einem stark veränderten Layout und bei einem neuen Drucker im Jahr 2017 galt es noch einmal aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, aufgetauchte Fehler auszumerzen und den Workflow zu optimieren. Dies scheint auch mit der Nummer 42 (2019) geglückt zu sein, die volumnäiglich dem Abdruck der Referate des Internationalen Kolloquiums zur Täufergeschichte auf dem Bienenberg von Ende März 2019 gewidmet war. Dank verstärktem eigenem Engagement bei der Druckvorbereitung durch die Herausgeberkommission (Hansruedi Lavater und Hanspeter Jecker) konnten die Kosten nochmals erheblich gesenkt werden. Dank weiterer Aufschaltungen von regelmässigen Blog-Beiträgen auf unsere Website www.mennonitica.ch gelang es erneut, die Zahl von Besuchen und Seitenaufrufen zu steigern. Mittlerweile (Dezember 2020) können auf der Website unseres Vereins 128 verschiedene Blog-Beiträge zur Täufergeschichte abgerufen werden. Durchschnittlich besuchen etwa 150 Personen täglich unsere Website und rufen dabei etwa 600 Seiten auf. An einem Spitzentag können es sogar bis zu 500 Besuche und 2500 Seitenaufrufe sein!

4. Schloss Trachselwald

Auch im Verlauf des Berichtsjahres waren zahlreiche Vereinsmitglieder involviert in eine Vielzahl unterschiedlicher täufergeschichtlicher Themen und Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt für etliche Vorstandsmitglieder stellten dabei die Entwicklungen und Ereignisse rund um Schloss Trachselwald im Emmental dar, die in diesem Jahresbericht für einmal etwas ausführlicher zur Sprache kommen sollen.

Seit der Zusammenlegung der Bernischen Amtsbezirke im Jahr 2009 steht Schloss Trachselwald leer.

Die Konferenz der Mennoniten der Schweiz (KMS) hat zusammen mit dem Schweizerischen Verein für Täufergeschichte (SVTG) von Beginn der Beratungen um die Zukunft des Schlosses ihr Interesse zur Mitarbeit bekundet. Für die speziell damit beauftragte Arbeitsgruppe standen dabei drei Themen im Vordergrund:

- a) Die Zugänglichkeit des Bergfrieds (Turm) mit den alten Gefängniszellen sollte gewährleistet bleiben,
- b) die deutschsprachigen Schautafeln zur Täufergeschichte sollten ins Französische und Englische übersetzt werden,
- c) eine Dauerausstellung sollte über Leben und Glauben, Geschichte und Gegenwart des Täufertums informieren.

Die ersten beiden Punkte waren unbestritten und es konnten teils bereits gute Lösungen gefunden werden. Schwieriger war die Frage einer Ausstellung. Die langwierigen Bemühungen haben nun dazu geführt, dass die KMS im April 2020 einen Gebrauchsleihevertrag unterzeichnen konnte mit dem Kanton Bern als Verleiher und der KMS als Entlehnerin. Darin wird die unentgeltliche Verwendung der bezeichneten Räume (alter Zellentrakt, vgl. Foto) für eine temporäre Ausstellung geregelt. Der Vertrag hat per 1. Juni 2020 begonnen und wurde für eine feste Dauer von vorerst zwei Jahren abgeschlossen.

Diese Ausstellung, deren Eröffnung für Ende Mai 2021 geplant ist, eröffnet faszinierende Perspektiven: Einerseits gibt sie Gelegenheit, über Leben und Glauben früherer Täuferinnen und Täufer im Emmental (und darüber hinaus) zu berichten. Anderseits soll dadurch ein Nachdenken über die Relevanz der täuferischen Positionen für aktuelle Herausforderungen angestossen werden.



Abb. 1: Hinter dieser Holztür im Schloss-Innenhof liegt der Zellentrakt, der für die Ausstellung genutzt werden kann.

Bei der praktischen Umsetzung wird die KMS in Zusammenarbeit mit unserem Verein auf das Engagement zahlreicher Freiwilliger angewiesen sein für Aufbau und Betrieb dieser Ausstellung.

5. Diverses

Im Vorfeld des für 2025 angesagten 500jährigen Bestehens der täuferischen Bewegung ist in Deutschland die Initiative «Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung 1525–2025» lanciert worden. Geplant ist die Publikation von jährlichen Themenheften zu ausgewählten Fragestellungen. Der Schweizerische Verein für Täufergeschichte ist mit den Verantwortlichen im Gespräch, um für die nächsten Jahre allenfalls gemeinsame Projekte aufgleisen zu können.

Die Digitalisierung der bisherigen Bestände von Mennonitica Helvetica steht vor dem Abschluss. Im Rahmen eines für 2021 geplanten neuen Webauftritts unseres Vereins sind wir am Abklären, auf welche Weise wir die bisherigen MH-Beiträge künftig digital verfügbar machen möchten.

II. Personelles

1. Vorstand

Folgende Personen trugen im Rahmen des Vorstandes im Berichtsjahr die Verantwortung für die Vereinsarbeit: Eliane Kipfer, Markus Jost, Ulrich Kipfer, Hans Rudolf Lavater, Michel Ummel und Hanspeter Jecker. Um langjährige Vereinsmitglieder, die ihren Rücktritt angekündigt haben, durch jüngere Kräfte zu ersetzen, hat der Vorstand einige jüngere Personen kontaktiert und sie zur Mitarbeit im Vorstand eingeladen. Das Echo war erfreulich, so dass wir guter Hoffnung sind, schon bald einige frische Kräfte zur Wahl präsentieren zu können.

2. Mutationen

Der Mitgliederbestand ist im vergangenen Jahr leicht geschrumpft: Der Verlust von vier Mitgliedern durch Todesfall und von zwölf Mitgliedern durch Austritt konnte durch die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern leider nicht wettgemacht werden. Das ergibt neu per 30. Juni 2020 eine Gesamtmitgliederzahl von 313 (Vorjahr 325).

III. Schluss

Die zahlreichen Beschränkungen infolge der Covid-19-Pandemie haben auch unseren Verein nicht unberührt gelassen. Vorträge mussten abgesagt werden, Besprechungen mussten annulliert oder virtuell und digital abgehalten werden und wer in Bibliotheken oder Archiven forschen wollte, stand oft vor verschlossenen Türen. Krankheiten und längere Rekonvaleszenzen haben auch den Aktionsradius von Vereinsmitgliedern in den vergangenen Monaten teils stark eingeschränkt.

Um so dankbarer sind wir für den teils grossen persönlichen und finanziellen Einsatz mancher Vereinsmitglieder, die entweder mit ihrem eigenen Engagement oder mir einer finanziellen Spende ermöglichen, dass die Erforschung von täuferischer Theologie und Geschichte auch im Rahmen unseres Vereins weiterhin möglich und die Publikation der entsprechenden Ergebnisse mit unserem Jahrbuch *MENNONTICA HELVETICA* gewährleistet wird.

In diesem Sinn ergeht darum auch in diesem Jahresbericht mein herzliches Dankeschön nicht nur an alle Vorstandsmitglieder für das aus meiner Perspektive stets gute Zusammenarbeiten, sondern insgesamt an alle Vereinsmitglieder für ihr förderndes Wohlwollen zugunsten der Anliegen unseres Vereins.

Hanspeter Jecker, Präsident, Fulenbachweg 4, CH-4132 Muttenz

MENNONTICA HELVETICA

**BULLETIN DES SCHWEIZERISCHEN VEREINS
FÜR TÄUFERGESCHICHTE
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE D'HISTOIRE MENNONITE**

VORSTAND / COMITÉ 2020

PRÄSIDENT / PRÉSIDENT

Hanspeter Jecker, Dr. phil.
Fulenbachweg 4
CH-4132 Muttenz
hanspeter.jecker@bienenberg.ch
+41 61 461 94 45

KASSIER / CAISSIER

Ulrich Kipfer
Nelkenring 21
CH-4416 Bubendorf
ulrich.kipfer@bluewin.ch
+41 61 931 29 51

Eliane Kipfer
Hühnerbach 178
CH-3550 Langnau i. E.
eliane.kipfer@hotmail.com
+41 79 740 79 42

Markus Jost
Liebewilstrasse 220
CH-3144 Gasel
Markus.Jost@gmx.ch
+41 31 331 73 66

Michel Ummel
le Saucy 28
CH-2722 Les Reussilles
mmummel@bluewin.ch
+41 32 487 64 33

(Stand September 2020)